

jazzINTERNATIONAL

Gitarrenrythm eines Bill Frisell zum Verschnaufen lädt, bevor es wieder lodert und sprozzelt. Vervollständig wird das wundersame musikalische Kaleidoskop durch frische Interpretationen von Paul Motians „Tuesday Ends Saturday“ oder Dave Hollands „May Dance“. Aber eben nicht nur Jazzler kommen hier zum Zug, sondern auch der durch Joe Cocker bekannt gemachte Song „Space Captain“. Zum gelungenen Abschluss gibt es eine gravitatische Interpretation des Beatles-Songs „I Want You“. Eine rundum lohnende und spannende Angelegenheit!

glicka

Jim Campilongo & Steve Cardenas
New Year

●●●●●
Sunnyside Records

Auf seiner Fender Telecaster gehört Jim Campilongo längst zu den großen unverwechselbaren Persönlichkeiten auf der Gitarre – und das nicht nur wegen seines markanten Spiels bei Norah Jones' The Little Willies. Nach 20 Jahren in New York vor Kurzem zurück nach San Francisco übersiedelt, hat er nach dem schönen Album „Two Guitars“ mit Luca Benedetti noch vor Kurzem ein weiteres Duettalbum veröffentlicht. „New Year“ wurde mit einer weiteren Fixgröße der New Yorker Gitarrenszenen eingespilt: Steve Cardenas war hierzulande etwa schon mit Paul Motian, Steve

litäten, dass eigene Stücke wie „Miss Venezuela“ und „The Grass Is Greener“ zu den absoluten Highlights des Albums gehören. „New Year“ verspricht so nicht nur einen feinen musikalischen Start ins neue Jahr, sondern Hörfreuden für jede Jahreszeit – und verkürzt das Warten auf das erste Album von Campilongo auf aktuellem „4-tet“, das noch in diesem Jahr erscheinen soll.

glicka

Luca Benedetti
Ride Awhile

●●●●●
www.lucabenedetti.com

Wie sein bisweiliger musikalischer Partner Jim Campilongo gehört auch Luca Benedetti zu jenen Gitarristen, die E-Gitarren der simpel-genialen Telecaster-Bauart zu ihrem Hauptinstrument auserkoren haben. Mit „Ride Awhile“ erscheint nun wieder ein Trio-Album des in New York lebenden Musikers mit italienischen Wurzeln unter eigener Flagge. Die hochkarätigen, von der Zusammenarbeit mit Musikern wie Campilongo, Bill Frisell, Norah Jones oder John Scofield bekannten Begleiter: Tony Scherr am Bass und Tony Mason am Schlagzeug. Mit warmem, bisweilen schön aufgereutem Ton serviert Benedetti vor allem Instrumentalstücke aus eigener Feder, in denen sich unterschiedliche Roots-Music-Einflüsse, Blues, Country, Soul und R&B alter Schule die Hand geben. Das Trio groovt unablässig vor sich hin, Benedettis Spiel ist gleichermaßen funky und zutiefst seelenvoll. In manchen Stücken wie „Hang Nail“ oder „Sunday“ lässt sich

Namensgebung her nicht – auch unmittelbar am Vorgänger an. Neben Evergreens wie „Over The Rainbow“ und „Days Of Wine And Roses“ erklingen auf dem Album auch feine Interpretationen von Gershwins „Someone To Watch Over Me“, „Up Jumped Spring“ von Freddy Hubbard sowie der weltbekannte Pedro Flores-Bolero „Obsesión“. Was die Besetzung betrifft, knüpft Haidu aber eher am vorletzten Werk „Slowly“ an, das er ebenfalls mit Schlagzeuglegende Billy Hart und Bassist Buster Williams, wie hier, einspielte. Sie begleiten den geduldig abtastenden Pianisten, wo il faut, mit viel Swing und Elan und in balladesken Kontexten mit großer Demut und perfekt abgestimmter Zurückhaltung – comme il faut eben. Haidus pianistische Handschrift charakterisiert sich nicht durch virtuose, technische Handgriffe und auch nicht dadurch, bekannte Stücke in unbekanntes Gefilde zu verschleppen, sondern zeigt sich vielmehr darin in der richtigen „ring“ zu geben (wie in: „it has the right ring to it“). Das tut niemandem weh und kann in der richtigen Stimmung sogar für sehr gute Piano-Trio-Unterhaltung sorgen.

pat

Jovan Milovanovic Quartet
Away From You

●●●
Shifting Paradigm Records

Auf seinem Debütalbum zeigt sich der serbische Gitarrist Jovan Milovanović im eklektischen Gewand, im regen Zusammenspiel mit seinem Quartett

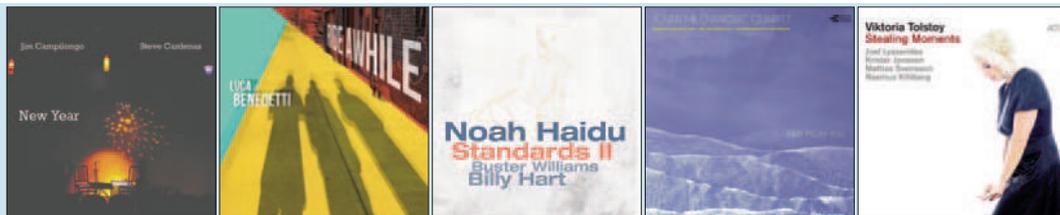
ten. Zu beliebig klingen hier die in Echo und Chorus getränkten Gitarreneffekte, und Milan Nikolićs Entscheidung, zum E-Bass zu greifen, darf ebenfalls in Frage gestellt werden. Umso erfolgreicher gelingt aber eine rasante Swingnummer wie „Secret Blue“, bei der Milovanovic ein feines kompositorisches Händchen beweist.

pat

Viktorija Tolstoy
Stealing Moments

●●●
ACT Music, Vertrieb: Edel

Der US-amerikanische Gitarrist Pat Metheny komplimentierte Viktorija einst in einen Raum, der allein außergewöhnlichen Sängerinnen vorbehalten ist. Nach einem Dutzend Alben, die Mainstreamjazz mit Niveau beinhalten, traf sich Tolstoy mit einer Gruppe von Musiker/innen, die sich wie eine Familie um Act Music - mit Firmensitz in München - schart. Die schwedische Gruppe hat auch außerhalb Skandinaviens einen Namen und Anerkennung. Da wären der Pianist und Komponist Iiro Rantala („Good and Proper End“) aus Finnland, die von Nils Landgren entdeckte Schwedin Ida Sand, von der 3 Tracks auf dem Tonträger zu finden sind, der schwedische Starpianist Jan Lundgren oder der legendäre schwedische Bassist Lars Danielsson mit seiner Gattin Caecilie Norby (voc). Nicht zu vergessen den deutschen Edel-Drummer Wolfgang Haffner aus Wunsiedel. Stealing Moments entspricht ziemlich genau der skandinavischen Musik, wie man sie kennt



Swallow oder Adam Nussbaum zu hören. Dass beide Gitarristen eine langjährige musikalische Freundschaft verbindet, ist unüberhörbar, ein gemeinschaftliches Album war überfällig. Sowohl Campilongo als auch Cardenas greifen zur elektrischen wie akustischen Gitarre und verstehen sich auf die Beschränkung aufs Wesentliche. Kein Ton zu viel, dafür jede Note mit ihrer ganz eigenen Färbung. So entspannt wie bei berührend weben die beiden deliziösen Versionen von Standards wie „Caravan“ oder „Cherokee“. Es spricht für Campilongos kompositorische Qua-

der gute Einfluss Ry Cooders ausmachen, „How Glad I Am“ beirct mit hoch konzentriertem Bottleneck-Spiel. „Ride Awhile“ sei damit (nicht nur) Gitarrenfreunden aufs Allerwärmste ans Herz gelegt.

glicka

Noah Haidu
Standards II

●●●●
Sunnyside Records

„Standards II“ erscheint nur ein halbes Jahr nach dem Standards-Erstling des amerikanischen Pianisten Noah Haidu und knüpft mit dem Repertoire – überraschen darf das allein von der

aus Saxophon, Bass und Gitarre zwischen modernen Post Bop Idiomen und Fusion-Ästhetik changierend. Auf akustisch ausgefallenen Nummern wie „Green Dream“ und dem Titeltrack „Away From You“ geht die Rechnung auf – das Interplay der Gruppe ist hier eng miteinander verwoben, die Dynamik des Zusammenspiels mitreißend und das kompositorische Fundament stets mindestens interessant. Auf elektrischeren Stücken wie „RMT“ allerdings verliert sich das Quartett in Jam-Gefilden, in denen die Band nicht dazu in der Lage ist, die Spannung aufrecht zu erhal-

und liebt. Die Kompositionen sind in einer ruhigen Atmosphäre, oft leicht unterkühlt und nicht gerade Stimmungsaufheller. Die Soli der Gitarre und der Pianos sind dezent und ohne bemerkenswerte Gefühlsausbrüche. Die renommierten Musiker/innen sind Jazzler, begnügen sich aber manchmal mit einem ausgefärbten Pop. Ein trauriges Detail am Schluss: „Hands Off“ stammt aus der Feder des genialen, verunglückten und unvergesslichen Esbjörn Svensson von e.s.t., seine Frau Eva schrieb den Text.

ewei